

## Die Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen – das Ende einer langjährigen Tradition

Auf Beschluß der Bundesregierung wurden im Zuge der Verwaltungsvereinfachung und der Beschränkung staatlicher Statistiken auf das absolut notwendige Mindestmaß die Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen mit Ablauf des Berichtsmonats Juni 1997, das heißt zum Ende des Wirtschaftsjahres 1996/97, eingestellt. Hintergrund dieser Entscheidung war nicht zuletzt die in den meisten Bundesländern in den vergangenen Jahren stark nachlassende Bereitschaft der Landwirte, sich an der Erhebung zu beteiligen. Obwohl dies für Baden-Württemberg nicht zutrifft, hat sich doch bundesweit die Repräsentativität der Daten derart verschlechtert, daß die Ergebnisse nur noch bedingt aussagefähig sind. Einige unverzichtbare Merkmale jedoch, wie die Fragen zu den Aussaatflächen, den Vorräten und der innerbetrieblichen Milchverwendung, sollen künftig in verkürzter Form unter dem neuen Namen „Betriebsberichterstattung“ erfragt werden. Für die bisher erfaßten (und weiter benötigten) Preise müssen andere Informationsquellen außerhalb der amtlichen Agrarstatistik erschlossen werden.

Der vorliegende Beitrag beleuchtet die Geschichte der Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen, bringt wichtige aktuelle Ergebnisse und stellt die Neukonzeption der Betriebsberichterstattung vor.

Die ersten Vorläufer der Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen (kurz: BMM) datieren aus dem Jahr 1928, als im gesamten Deutschen Reich Erhebungen über die Vorräte der Landwirtschaft an Getreide und Kartoffeln eingeführt wurden. In Verbindung mit anderen Meldungen gestatteten diese Erhebungen, die Verwertung der Getreideernte und die Dispositionen auf dem Gebiet der Futterwirtschaft fortlaufend zu verfolgen und so Informationen über das zu erwartende Marktangebot zu erhalten. Im Laufe der Jahre wurden die Erhebungen auf andere Sachgebiete ausgedehnt und zu einer wichtigen Unterlage für die Marktbeobachtung entwickelt.

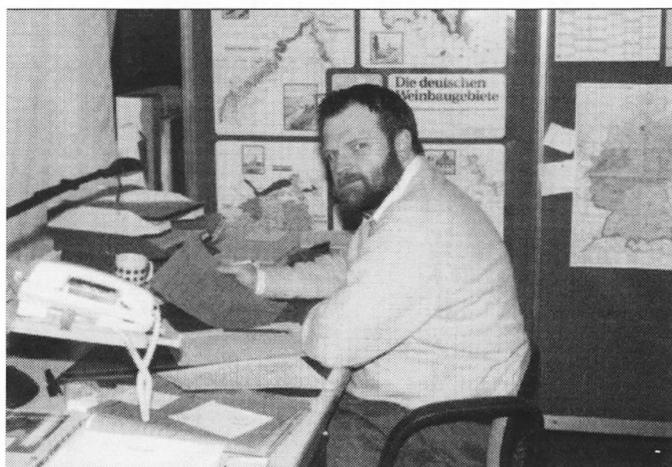
Da die BMM den jeweils aktuellen Erfordernissen der Markt- und Wirtschaftsbeobachtung entsprechen sollten, mußte eine rasche Anpassung der Fragestellung an wechselnde Informationsbedürfnisse möglich sein. Die gewünschte Flexibilität wurde durch entsprechende Formulierungen der einschlägigen Rechtsgrundlagen<sup>1</sup> erreicht. Inwiefern von diesem Instrumentarium Gebrauch gemacht wurde, zeigt *Übersicht 1*. Eine Vielzahl von Fragen wurde nach Einführung der BMM bis heute beibehalten, andere kamen erst später hinzu. Weitere Merkmalsbereiche, wie zum Beispiel die Fragen zur Versorgung mit Rohfutter, waren nur über einen relativ kurzen Zeitraum von Interesse und wurden deshalb später wieder aus dem Erhebungsprogramm gestrichen.

Erst mit der Verabschiedung des Agrarstatistikgesetzes (AgrStatG) in der Fassung vom 23. September 1992 (BGBl. I S. 163 2 ff.) erhielten die BMM einen fest umrissenen Erhebungskatalog, mit dem der vom Bundesverfassungsgericht<sup>2</sup> geforderten Normenklarheit Rechnung getragen wurde. Den darüber hinausgehenden baden-württembergischen Anforderungen konnte allenfalls noch durch ergänzende landesinterne Regelungen entsprochen werden.

Die BMM beruhten zuletzt auf den freiwilligen Meldungen von rund 700 bis 800 Berichterstattem; diese waren im Normalfall Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben. Sie berichteten Mo-

<sup>1</sup> Zu Rechtsgrundlagen und Erfassungsbereich siehe: Betzholz, Thomas: Zum Absatz pflanzlicher Erzeugnisse in Baden-Württemberg, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 2/1994, S. 76 ff.

<sup>2</sup> Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Volkszählungsgesetz 1983, in: Bundesverfassungsgerichtsentscheidung - BVerfGE 65, S. 1 ff.



Der Autor: Dipl.-Ing. agr. Thomas Betzholz ist Leiter des Referats „Pflanzliche und tierische Produktion, Flächenerhebung, Landwirtschaftliche Gesamtrechnungen“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

nat für Monat über wichtige betriebliche Vorgänge wie den Bezug von Betriebsmitteln, den Verkauf pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse, die Entwicklung der Vorratsbestände von ausgewählten Feldfrüchten oder den Anbau bzw. die Anbauabsichten auf dem Ackerland (*Übersicht 2*). Im folgenden werden ausgewählte Ergebnisse kurz umrissen.

### Deutlich höhere Legeleistung in den größeren Betrieben

Die Legehennenhaltung und damit die Eiererzeugung im Land ist einerseits gekennzeichnet durch eine Vielzahl von kleinsten Produktionseinheiten, während andererseits einige wenige Betriebe über sehr große Legehennenbestände verfügen. Insgesamt 13 700 oder neun von zehn aller in der Viehzählung vom 3. Dezember 1996 erfaßten 15 200 Haltungen (ohne Kleinstbestände von weniger als 20 Tieren) hatten weniger als 99 Legehennen bei durchschnittlich 30 Tieren je Halter; dies entspricht einem Anteil

## Übersicht 1

### Fragenprogramm der Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen 1947/48 bis 1996/97

Fragenkomplexe	Von Wirtschaftsjahr ... bis Wirtschaftsjahr ...
Milch .....	1947/48 – 1996/97
Hennen/Eier .....	1949/50 – 1996/97
Schlachtung .....	1964/65 – 1996/97
Verkauf pflanzlicher Erzeugnisse .....	1949/50 – 1996/97
Ferkelpreise .....	1949/50 – 1996/97
Bullenpreise .....	1964/65 – 1996/97
Vorräte .....	1948/49 – 1996/97
Futtermittelzukäufe .....	1949/50 – 1996/97
Dezemberbestand an Legehennen .....	1949/50 – 1996/97
Anbauflächen .....	1950/51 – 1996/97
Verwertung der Kartoffeln .....	1949/50 – 1996/97
Lebendgewicht der Hausschlachtungsschweine ..	1949/50 – 1994/95
Dieselszukauf .....	1977/78 – 1996/97
Düngemittelzukauf .....	1953/54 – 1996/97
Rauhfuttermittelversorgung .....	1977/78 – 1991/92
Verfütterung wirtschaftseigener Futtermittel .....	1949/50 – 1996/97
Schweinebestandsentwicklung .....	1956/57 – 1983/84
Ertragsschätzung .....	1960/61 – 1964/65
Verfütterung zugekaufter Futtermittel nach Tierarten	1968/69 – 1996/97
Grundstückspacht .....	1978/79 – 1991/92
Zwischenfruchtanbau .....	1976/77 – 1991/92

von gut 14 % am gesamten baden-württembergischen Legehennenbestand (2,86 Mill. Tiere). Demgegenüber stehen mehr als ein Drittel aller heimischen Legehennen in 36 Betrieben mit jeweils mehr als 10 000 Tieren bei einer durchschnittlichen Bestandsgröße von allerdings rund 28 000 Tieren.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß nach den Ergebnissen der BMM die durchschnittliche Legeleistung von der Bestandsgröße abhängig ist (*Schaubild 1*). Insbesondere die Großbetriebe sind ständig um eine Optimierung ihres ohnehin ausgefeilten Herdenmanagements (vom Tiermaterial über die Stallanlagen bis hin zu Fütterung und Tierhygiene) bemüht. In den Betrieben mit kleineren Beständen geben sich die Halter offensichtlich auch mit niedrigeren Produktionsleistungen zufrieden.

Analysiert man den Eierabsatz in Abhängigkeit von der Bestandsgröße, so zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Verteilung der Vertriebsalternativen (*Schaubild 2*). So verliert der Anteil des Eigenverbrauchs mit zunehmender Größe des Legehennenbestandes an Bedeutung. Der Direktverkauf, sei es ab Hof, auf Wochen- oder Bauernmärkten bzw. im Haustürverkauf mit festem Abnehmerkreis, überwiegt ebenfalls in den unteren Größenklassen. Mit wachsendem Legehennenbestand steigt dann zunächst der Anteil der Eier, die in größeren Partien an Einzelhandelsgeschäfte, Gaststätten oder Kantinen verkauft werden. Der Großhandel, der fast ausschließlich von Betrieben der beiden oberen Größenklassen beliefert wird, nimmt zwar einen Großteil der heimischen Eierzeugung auf und vermarktet ihn weiter, doch zu welchen Konditionen? Im Absatz an den Großhandel lag der Durchschnittspreis je Ei im Wirtschaftsjahr 1996/97 bei 13,8 DPf, Großverbraucher zahlten 19,1 DPf je Ei, und im Direktabsatz konnte ein Durchschnittspreis je Ei von 21,7 DPf erzielt werden.

## Ferkelmarkt mit typischen Preisschwankungen

In den zur BMM meldenden Betrieben wurden während des Wirtschaftsjahres 1996/97 knapp 82 000 verkaufte und knapp 46 000 zugekaufte Ferkel registriert. Offensichtlich übersteigen die Verkäufe die Zahl an zugekauften Ferkeln deutlich. Die baden-württembergischen Landwirte produzieren demnach bei weitem mehr Ferkel, als anschließend im eigenen Land zur Mast eingestallt werden, wobei die „überschüssigen“ Ferkel vorzugsweise nach Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen exportiert werden. Die größten Stückzahlen werden mit einem Gewicht von 25 bis 30 kg gehandelt. Der Umstand, daß aber auch in den Klassen unter 20 kg bzw. über 30 kg größere Stückzahlen verbucht werden konnten, weist auf die besondere Organisationsform der arbeitsteiligen Ferkelproduktion in Baden-Württemberg mit spezialisierten Deck-, Warte-, Abferkel- und Ferkelaufzuchtbetrieben hin. Folgerichtig werden nahezu alle Tiere in der untersten Gewichtsklasse über Viehhandel und Genossenschaften vermarktet; über alle Gewichtsklassen hinweg werden zwei Drittel aller Tiere auf diesem Weg gehandelt. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um hochwertige Ring- und Qualitätsferkel, bei deren Erzeugung bestimmte Standards erfüllt und diverse Auflagen beachtet werden müssen.<sup>3</sup>

Die Preisentwicklung des Wirtschaftsjahres 1996/97 auf dem Ferkelmarkt zeigt einen für die gesamte Schweineproduktion typischen Verlauf von zyklischen Preisschwankungen. Ausgehend

<sup>3</sup> Bei der Erzeugung von Ring-/Qualitätsferkeln sind folgende Kriterien zu beachten:

- Mitgliedschaft des Ferkelerzeugers im Erzeugerring,
- Mitgliedschaft des Ferkelerzeugers im Schweinegesundheitsdienst,
- Fütterung und Haltung der Eber, Sauen und Ferkel nach den Richtlinien des Erzeugerrings,
- Eber und Sauen müssen eigenleistungsgeprüft sein.

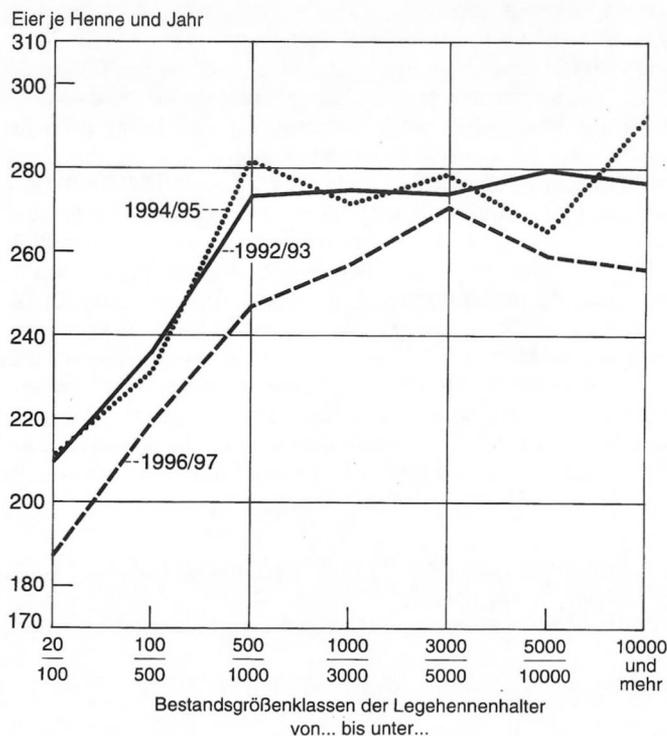
Die zum Verkauf anstehenden Ferkel werden durch die Vermarktungsorganisation bewertet: Sie müssen von chronischen und akuten Erkrankungen frei und von kräftiger Konstitution sein. Sie dürfen keine Nabel- oder Hodenbrüche aufweisen, und aus der Tätowierung muß die Nummer des Mitgliedsbetriebes und die Tiernummer ersichtlich sein.

## Übersicht 2

### Fragenprogramm der Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen 1996/97 im Jahresablauf

Nachweis	Periodizität
<b>Grundfragenprogramm</b>	
– Hennenhaltung, Eierzeugung .....	monatlich
– Schlachtung .....	monatlich
– Verkaufsmengen und Erlöse pflanzlicher Erzeugnisse .....	monatlich
– Ver- und Zukauf von Ferkeln und Bullenkälbern	monatlich
– Vorräte an Getreide und Kartoffeln .....	monatlich außer Juli und August
– Futtermittelzukäufe und Verfütterung nach Tierarten .....	monatlich
<b>Zusatzfragenprogramm</b>	
– Dezemberbestand an Hennen .....	Dezember
– Anbauflächen .....	April, August und Dezember
– Kartoffelernte und -verkäufe .....	Dezember
– Verfütterung von wirtschaftseigenen Futtermitteln .....	Juni
– Betriebsmittelzukäufe .....	monatlich oder quartalsweise
– Milcherzeugung und -verwendung .....	März, April, August und Dezember

Schaubild 1  
**Eierzeugung je Henne und Jahr in Baden-Württemberg nach ausgewählten Wirtschaftsjahren**



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

496 97

von einem mittleren bis hohen Niveau im Juni 1996 gaben die Preise bis November nach, um dann bis Mai 1997 wieder kontinuierlich anzusteigen. Hintergrund ist die Entwicklung auf dem Schlachtschweinemarkt, denn die Schweinemäster reagieren mit Produktionsausweitung auf günstige Schlachtschweinepreise, was zu einem Überangebot und in der Folge dann zu fallenden Preisen führt. Daraufhin wird die Produktion gedrosselt, und wegen des geringeren Angebots kommt es zu wieder steigenden Preisen. Dieses Phänomen überträgt sich dann mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung auch auf die Ferkelerzeugung.

### Preis für Bullenkälber hängt von der Rinderrasse ab

Bei der Hälfte der 1996/97 im Rahmen der BMM erfaßten Verkäufe von Bullenkälbern zur Mast handelte es sich um zumeist ältere Fleckviehkälber, in weiteren drei von zehn Fällen um schwarzbunte Tiere, die nahezu alle in den ersten beiden Wochen nach der Geburt vermarktet wurden. Da es sich bei den Schwarzbunten um ein sehr milchbetontes Zweinutzungsgrind handelt, wie es vorzugsweise in spezialisierten Milcherzeugungsbetrieben steht, paßt ein Bullenkalb dort kaum in die Betriebsorganisation. Anders die Situation beim Fleckvieh, wo das Schwergewicht eher auf der Fleischerzeugung liegt und demzufolge ein männliches Kalb lieber gesehen ist. Dies schlägt sich auch in den Preisen nieder, denn während für ältere schwarzbunte Bullenkälber im Wirtschaftsjahr 1996/97 durchschnittlich 3,53 DM/kg Gesamtgewicht frei Hof erlöst wurden, brachte ein männliches Fleckviehkalb mit 5,85 DM/kg mehr als das 1,6fache des Verkaufsergebnisses eines schwarzbunten Tieres.

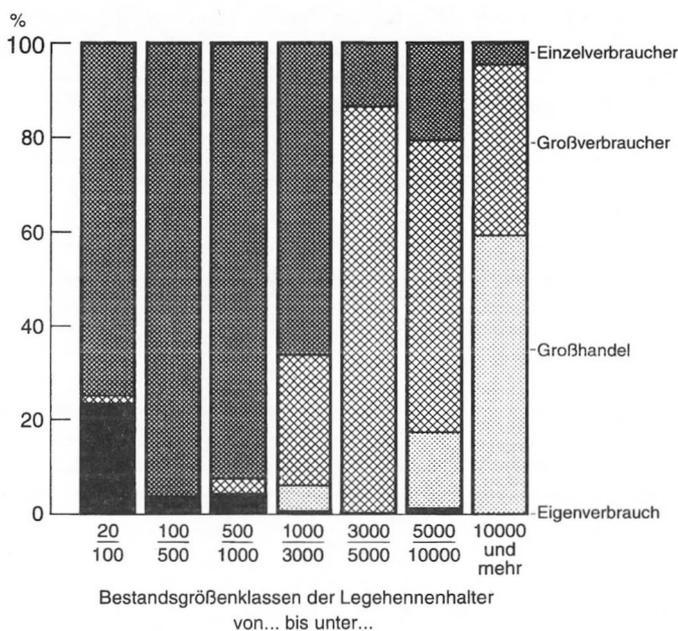
### Vermarktung von Schlachtrindern und -schweinen

Der Trend beim Schlachttierverkauf weg vom Direktabsatz an Metzger, Schlachter und Endverbraucher und hin zur Vermarktung über den Viehhandel scheint vorerst gestoppt. Seit dem Wirtschaftsjahr 1993/94 beläuft sich der Anteil der direktvermarkteten Schlachtschweine konstant auf knapp 35 %. Bei den Schlachtbullen hat der Direktabsatz seit etwa fünf Jahren wieder an Bedeutung gewonnen und beziffert sich heute auf 45 %. Dies könnte eine Folge der Diskussion um umstrittene Praktiken während der Mast einerseits und der Rinderseuche BSE<sup>4</sup> andererseits sein. Das schwindende Vertrauen des Verbrauchers in die Qualität des Rindfleisches bekamen vor allem die Fleischtheken in den Supermärkten zu spüren, während es den örtlichen Metzgereien oftmals durch vielfältige vertrauensbildende Maßnahmen gelang, die Kunden von der einwandfreien Qualität ihrer Produkte zu überzeugen.

Die meist mehrere Jahre alten Schlachtkühe gehen kaum über die Ladentheke, sondern vorzugsweise in die Fleischverarbeitung und werden deshalb überwiegend an Genossenschaften, Viehhandel, Versandschlachtereien oder Fleischwarenfabriken abgesetzt. Die Abrechnung der Tiere erfolgt heute zumeist nach dem Schlachtgewicht (Schlachtkühe und -bullen jeweils ca. 75 %, Schlachtschweine ca. 65 %), wobei bei den Schlachtschweinen der Anteil der nach dem Lebendgewicht vermarkteten Tiere seit Mitte der 90er Jahre kaum mehr zurückgegangen ist.

<sup>4</sup> Die Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE) ist eine Rinderseuche, bei der das Gehirn langsam zerfällt. Die Tiere werden aggressiv, verlieren die Kontrolle über ihren Bewegungsapparat und verenden schließlich. Der Erreger stammt aus verendeten oder getöteten Schafen, die an der Traberkrankheit erkrankt waren und deren Schlachtkörper nach ungenügender Erhitzung als infektiöses Tiermehl an Rinder verfüttert wurde.

Schaubild 2  
**Eierabsatz in Baden-Württemberg im Wirtschaftsjahr 1996/97 nach Absatzwegen**



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

488 97

Gleichwohl ist es für den einzelnen Landwirt nach wie vor attraktiv, eine stabile Absatzbeziehung zu einem örtlichen Metzger oder Schlachter aufzubauen. So lagen im Wirtschaftsjahr 1996/97 etwa die Bullenpreise im Direktabsatz bei der Abrechnung nach dem Schlachtgewicht um 85 DM/dt höher als bei der Alternative Viehhandel, bei der Abrechnung nach dem Lebendgewicht betrug die Differenz rund 28,50 DM/dt. Bei den Mastschweinen konnten im Direktabsatz unabhängig von der Verriegungsart ca. 24 DM/dt (Lebend- bzw. Schlachtgewicht) mehr als im Verkauf an den Viehhandel realisiert werden.

## **Handel mit Futtergetreide von untergeordneter Bedeutung**

Die Verkaufsmeldungen über den Absatz pflanzlicher Erzeugnisse im Rahmen der BMM spiegeln die unterschiedlichen Verwendungsalternativen wider. So wurden bei Weizen im Wirtschaftsjahr 1996/97 insgesamt 1 008, bei Braugerste 525 Verkaufsfälle registriert. Die deutlich niedrigeren Verkaufszahlen bei Futtergetreide (206 Fälle bei Futtergerste, 179 Fälle bei Futterhafer, 202 Fälle bei Körnermais) lassen darauf schließen, daß Getreide als Grundlage der tierischen Veredlung zumeist im eigenen Betrieb erzeugt wird. Auch ein Vergleich der Partigrößen von Futterhafer (51 dt/Verkaufsfall) und Futtergerste (99 dt/Verkaufsfall) gegenüber 164 bzw. 201 dt/Verkaufsfall bei Braugerste bzw. Weizen zeigt, daß dem Handel mit unmittelbar zur Verfütterung bestimmtem Getreide eine relativ geringe Bedeutung zukommt. Dem entsprechen die Angaben über den Vorratsbestand am Monatsende. So sind generell die Einlagerungsquoten unmittelbar nach der Ernte bei den typischen Futtergetreidearten Wintergerste mit 75 % und Hafer mit 73 % deutlich höher als bei dem eher zum Verkauf angebauten Winterweizen (60 %). Da der Braugerstenabsatz häufig bereits im Vorfeld vertraglich geregelt ist, liegt die Einlagerungsquote bei Sommergerste mit 33 % noch darunter.

Bei Körnermais, der hauptsächlich in der Schweine- und der Geflügelhaltung Verwendung findet, wurden mit 265 dt/Verkaufsfall besonders große Partien vermutlich hauptsächlich an die aufnehmende Hand vermarktet. Dafür spricht auch, daß sich aufgrund der günstigen klimatischen Voraussetzungen in Südbaden ein ausgeprägter regionaler Schwerpunkt im Körnermaisbau entwickelt hat, während die Schweinehaltung in Baden-Württemberg im Hohenlohischen ihre größte Konzentration aufweist.

Die Abrechnung insbesondere von Weizen (15 %) und Braugerste (15 %) erfolgt verbreitet in Form von Abschlags- und einer oder mehreren Nachzahlungen; bei Raps trifft dies sogar bei einem Drittel aller Verkäufe zu. Die Nachzahlungen beliefen sich im abgelaufenen Wirtschaftsjahr bei Weizen und Gerste auf durchschnittlich jeweils 5 % der Erlöse, bei Raps, bei dem das Preisrisiko infolge der Abhängigkeit vom Weltmarkt für Ölsaaten größer ist, auf rund 6 %.

Im Wirtschaftsjahr 1996/97 meldeten die BMM-Berichtersteller insgesamt 614 Verkaufsfälle von Speisekartoffeln, wobei der Hauptanteil mit 549 Verkaufsfällen auf mittelfrühe und späte Ware entfiel. Knapp die Hälfte der verkauften Mengen an Spätkartoffeln (einschließlich mittelfrühe) wurde direkt an den Verbraucher veräußert, im Durchschnitt allerdings nur jeweils 19 dt. Im Absatz an Handel, Genossenschaften und Verarbeitungsbetriebe bezifferte sich die durchschnittliche Partigröße auf 153 dt, der Erlös auf 14,86 DM/dt. Im Direktverkauf konnte mit 51,24 DM/dt dagegen das 3,5fache Erlöst werden.

## **Zugekaufte Futtermittel dienen der Ergänzung des selbsterzeugten Grundfutters**

Für die überwiegende Mehrzahl der Tierhaltungen im Land ist Dauergrünland, selbsterzeugtes Ackerfutter wie Silomais, Klee und Luzerne sowie Futtergetreide die Grundlage der Tierernährung. Dies schlägt sich auch in den monatlichen Meldungen über die Futtermittelzukäufe nieder. Futtergetreide wird vermutlich nur dann nachgefragt, wenn die Vorratsbestände aus eigener Ernte zu Ende gehen und der Zeitraum bis zum Herbst überbrückt werden muß. Zugekauft werden vor allem Spezialfuttermittel wie Milchaustauschfutter für Aufzuchtälber, Ferkelaufzuchtfutter, Alleinfuttermittel für Mastschweine in den verschiedenen Mastperioden und Alleinfuttermittel für Legehennen. Milchleistungsfutter für eine höhere Energiekonzentration in der Futtermischung, Eiweißkonzentrat für Schweine und Mineralfutter dienen der Ergänzung der Grundfütterration. Sojaextraktionsschrot wird verbreitet zur Erhöhung des Eiweißgehaltes eingesetzt, Weizenkleie fördert durch ihren hohen Rohfaseranteil die Pansentätigkeit der Rinder, bei Schweinen wird sie als Ballaststoff geschätzt, zumal sie die Futtermittelverwertung anheben kann.

Die Futtermittelzukäufe erfolgen nahezu ausschließlich in Form von Sofortkäufen, nur Sojaextraktionsschrot und Milchleistungsfutter werden in neun bzw. acht von hundert Fällen über Terminkäufe<sup>5</sup> geordert.

## **Intensive Bemühungen zur Pflege des Berichtskreises**

Die im Rahmen der BMM von ehrenamtlichen Berichterstellern monatlich bereitgestellten Informationen bildeten eine wichtige Grundlage für Entscheidungshilfen in der Agrarpolitik: So gingen die Ergebnisse insbesondere in Berechnungen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation in der Landwirtschaft und in die Versorgungsbilanzen zur Kennzeichnung der Marktlage ein. Sie wurden außerdem für Produktions- und Einkommensvorschätzungen genutzt, um einen eventuellen politischen Handlungsbedarf frühzeitig erkennen zu können.

Leider hatte in den meisten Bundesländern die Bereitschaft der Landwirte, sich an der Erhebung zu beteiligen, im Laufe der letzten Jahre stark nachgelassen. Dies trifft nicht für Baden-Württemberg zu, wo das Statistische Landesamt seit jeher besonders um die Pflege des Berichtskreises bemüht war. Durch regelmäßig stattfindende Schulungsveranstaltungen konnte der persönliche Kontakt zwischen den Berichterstellern und den zuständigen Sachbearbeitern im Statistischen Landesamt aufgebaut und gepflegt werden. Im Mittelpunkt dieser Schulungen standen zwar die fachlichen Fragen der BMM, doch wurden die Veranstaltungen mit Vorträgen zu aktuellen Themen bzw. um Besichtigungen von Betrieben aus den der Landwirtschaft vorder- oder nachgelagerten Bereichen (zum Beispiel Schlachthof, Sägewerk, Maschinenfabrik etc.) abgerundet. Nicht zuletzt dies dürfte für die erfreulich gute Resonanz der Schulungsveranstaltungen mitverantwortlich gewesen sein.

<sup>5</sup> Bei den Terminkäufen handelt es sich um eine Lieferbedingung, bei der im Vertrauen auf in der Zukunft steigende Preise die Ware zwar bei Kaufabschluß bezahlt und gekauft, aber erst zu einem späteren, vereinbarten Zeitpunkt geliefert wird.

## Schnellinformation

für die Berichterstatter der  
Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen



Stuttgart, 24.07.1997, Nr. 48

### 1. Erlöse für pflanzliche Erzeugnisse (ohne Mehrwertsteuer)

Erzeugnis	1997 <sup>2)</sup>			Preisspanne Juni 97	Vorjahreswerte <sup>2)</sup>			Wirtschaftsjahr 1996/97 <sup>3)</sup>
	April	Mai	Juni		April	Mai	Juni	
	DM/dt							
Weizen (ohne Durum)	25,66	26,66	26,55	18,0-31,9	28,34	32,44	31,74	23,14
Hartweizen (Durum)	.	.	.	.	.	.	.	(29,17)
Brotroggen	.	.	.	.	.	.	.	21,18
Braugerste	(30,84)	.	.	.	(34,35)	(36,08)	.	28,19
Futtergerste	(23,56)	(24,70)	(23,65)	(20,1-23,9)	(26,02)	28,68	(27,59)	22,50
Raps	.	.	.	.	.	.	.	32,10
Frühkartoffeln	.	.	.	.	.	.	112,85	58,87
Spätkartoffeln (einschl. mittelfrühe)								
- direkt an Verbraucher							(64,10)	51,24
- an Handel und Ge								13,75

1) Erlöse na  
ev

Daneben wurde versucht, die Daten für die Landwirte so aufzubereiten, daß sie für deren betriebliche Entscheidungen zumindest indirekt von Nutzen sein konnten. Die sogenannte Schnellinformation mit den wichtigsten Vormonatsergebnissen der BMM wurde ausschließlich für die BMM-Berichterstatter erstellt (Abbildung).

### Angaben über Anbauentwicklung, Vorräte und innerbetriebliche Milchverwendung werden weiterhin benötigt

Leider blieb den Bemühungen in den meisten anderen Bundesländern ein vergleichbarer Erfolg versagt, so daß sich inzwischen bundesweit die Repräsentativität der Daten aus den BMM derart verschlechtert hat, daß diese insbesondere auf der regionalen Ebene nur noch bedingt aussagefähig sind. Deshalb hat die Bundesregierung im Zuge der Verwaltungsvereinfachung und Einschränkung staatlicher Statistiken auf das absolut notwendige Maß beschlossen, die Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen mit Ablauf des Monats Juni 1997, also zum Ende des Wirtschaftsjahres 1996/97, einzustellen. Einige unverzichtbare Merkmale jedoch, wie die Fragen zu den Aussaatflächen, den Vorräten und der innerbetrieblichen Milchverwendung, sollen künftig in verkürzter Form unter dem neuen Namen „Betriebsberichterstattung“ erfragt werden (Übersicht 3). Für die bisher erfaßten und weiter benötigten Preise müssen andere Informationsquellen erschlossen werden. Ab dem Wirtschaftsjahr 1997/98 gibt es die Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen also in der bekannten Form nicht mehr.

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML) geht von der Vorstellung aus, die unverzichtbaren Merkmale künftig im Rahmen der Berichterstattung über Wachstumstand und Ernte der landwirtschaftlichen Feldfrüchte und des Grünlandes zu erfragen. Dieser Ansatz setzt jedoch eine betriebsbezogene Ernteberichterstattung voraus und kommt deshalb für Baden-Württemberg mit seinem flächenbezogenen System<sup>6</sup> nicht in Betracht. Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg beabsichtigt deshalb, „Entwicklung der Anbauflächen“, „Vorräte“, „innerbetriebliche Milchverwendung“ über einen separaten und eigenständigen Melderstamm zu erfragen, der sich aus dem Kreis der seitherigen BMM-Berichterstatter rekrutiert.

<sup>6</sup> Eine ausführliche Darstellung der Erntestatistik bei landwirtschaftlichen Feldfrüchten findet sich bei Betzholz, Th.: Ernte der Feldfrüchte 1995, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 5/1996, S. 209 ff.

#### Übersicht 3 Berichtstermine und Fragenprogramm der Betriebsberichterstattung

Nachweis	Periodizität
Anbauverhältnisse .....	April, November
Getreidevorräte .....	Juni, Dezember
Kartoffelvorräte .....	Dezember
Milcherzeugung und -verwendung .....	Juni, November

Die BMM-Berichtersteller wurden zwischenzeitlich über die anstehenden Änderungen informiert und gebeten, ihre Bereitschaft zur Mitarbeit oder aber ihre ablehnende Haltung mitzuteilen. Bei rund 70 % der Rückmeldungen fiel die Antwort positiv aus; über 150 Berichtersteller haben sich jedoch überhaupt nicht geäußert. Letztendlich wird sich der zukünftige Berichterstatterstamm schätzungsweise auf rund 500 Personen belaufen, wobei erst nach der Erstbefragung im November dieses Jahres Klarheit

darüber herrschen wird, wie viele ehemalige BMM-Berichtersteller weiterhin Interesse an einer Zusammenarbeit haben. Dann muß sich auch zeigen, ob die Aufbereitung der verbleibenden Fragenkomplexe in ihren Grundzügen erhalten werden kann oder ob das Hochrechnungsverfahren wegen zu geringer Besetzungszahlen einzelner Schichten geändert werden muß.

Thomas Betzholz



STATISTISCHES LANDESAMT  
BADEN-WÜRTTEMBERG

## **Die landwirtschaftliche Produktions- und Marktstruktur mit Kreisergebnissen!**



## **Die Land- und Forstwirtschaft 1996**

- Fläche und Bevölkerung
- Pflanzliche Produktion
- Weinwirtschaft
- Viehhaltung und tierische Produktion
- Betriebs- und Produktionsstruktur
- Betriebswirtschaft und Markt
- Forst- und Holzwirtschaft, Binnenfischerei

136 Seiten, kaschiert, 19,10 DM  
(zuzüglich Versandkosten)  
ISSN 0174-1462, Artikel-Nr. 2214 96001

### **Ihre Bestellung richten Sie bitte an:**

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Böblinger Str. 68, 70199 Stuttgart  
Telefon (0711) 641-2866, Telefax (0711) 641-2130

**Diskette?** Preis: 42,-DM (zuzüglich Versandkosten),  
Telefon (0711) 6 41-2121, Telefax (0711) 641-2444